

# Ober- und Niederlausiger Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Ulochenschrift.

No. 5.

Görlitz, den 29sten Januar.

1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Renbel.

## Politische Nachrichten.

Bern, den 14ten Januar.

Im Kanton Bern steigert sich an manchen Orten die Erbitterung der Partheien so sehr, daß man nicht ohne Grund feindselige Thätlichkeiten befürchtet, so z. B. in Thun. In St. Gallen wird die Opposition der katholischen Bevölkerung gegen die Beschlüsse des großen Rathes in Betreff der katholisch-kirchlichen Angelegenheiten immer entschiedener. Bekanntlich besitzt in diesem Kanton das souveraine Volk das Veto, d. h. jedes vom großen Rathe gegebene Gesetz muß, wenn es in Kraft erwachsen soll, erst von der Mehrheit des Volkes angenommen werden. Die erwähnten kirchlichen Beschlüsse sind nun aber den katholischen Gemeinden, welche darin ihre Religion gefährdet sehen, so verhaßt, daß an vielen Orten das fragliche Gesetz nicht einmal zur Abstimmung gebracht werden durfte. Begreiflich erheben jetzt die nämlichen Leute, welche vor kurzer Zeit noch die Mündigkeit des Volkes nicht genug anpreisen konnten, gewaltige Klagen über dessen beschränkten Sinn und leichter Verführbarkeit.

Paris, den 10ten Januar.

Am 2ten Mittags ging ein Convoi für die Christinos, der aus einer Million in baarem Gelde, 200 Ochsen, 110 gezäumten und gesattelten Pferden und einer großen Anzahl von Kleidungsstücken und Schuhen bestand, von Bayonne nach Ainhoa. Am andern Tage erschien eine Colonne von 1000

Mann Christinos unter dem General Deana, um ihr in Empfang zu nehmen. Diese Truppen stellten sich en échelon auf der Grenze auf, während der Stab der Offiziere, etwa 60 in den glänzendsten Uniformen, sich nach Ainhoa begab. Die Truppen fürchteten in den Defüles zwischen Lanz und Belate, durch die man muß, wenn man nach Pampelona will, angegriffen zu werden. Mina sollte sich, wie man sagt, dem Convoi bis nach Belate entgegen begeben. Zumalacarreguy hatte sich, hieß es, in die Gegend von Vittoria begeben, um von dort aus einen Angriff auf den Zug zu machen.

Den 14ten Januar.

Im Mémorial liest man: Ein gut unterrichteter Correspondent meldet uns: Es heißt, doch ist dies noch zweifelhaft, Mina habe, um die Escorte des von Elsondo nach Pampelona bestimmten Convois zu verstärken, demselben 60 junge Leute von Pampelona entgegen geschickt. Diese Unglücklichen, welche den ausgezeichnetsten Familien Pampelonas angehörten, sollen durch die Carlisten überfallen und als Geißeln zurückgehalten worden seyn. — Zu Segura hatte am 2ten und 3ten Januar ein Treffen statt. Der Tag des 2ten Januars war ohne Resultat, aber am 3ten Januar blieb der Vortheil den Carlisten. Sie verfolgten den Feind bis Bergara, und brachten ihm einen sehr bedeutenden Verlust bei. — Fünfhundert Guiden und Peseteros sind in diesem Augenblick in der

Umgegend von Pampelona umzingelt. — Die Carliften haben ein Schreiben des Generals Espartero aufgefangen, worin er sagt, daß seine Truppen in der größten Entblößung, ohne Sold, ohne Kleidung, ohne Fußbedeckung seyen; ihre Erbitterung ist aufs höchste gestiegen; er hat kein Mittel, sie im Zaume zu halten, und giebt von Neuem seine Entlassung ein, die er, wie es scheint, schon zwei Male angeboten hatte.

Bayonne, den 9ten Januar. Am 3ten d. verhafteten die Carliften einen Bauer von Mendigorria, der auf Befehl des Maire seiner Gemeinde einige Transporte für die Christinos gemacht hatte; er ist erschossen und an dem Brückenkopfe von Mendigorria aufgeknuüpft worden, obgleich er zwei Söhne bei den Insurgenten hatte, die sich an Ort und Stelle befanden. — In allen durch Garnisonen der Königin besetzten Orten nöthigt man die als Carliften bekannten Einwohner, den Dienst der Depeschen zu versehen, die Nacht in der Umgegend zu wachen und das Gepäck zu transportiren, so daß sie, im Falle ihrer Ergreifung durch die Carliften, selbst gestraft werden. Diese letzten bedienen sich ihrerseits der Christinos an den Orten, wo keine Garnison der Königin ist, zu demselben Zwecke. — Don Carlos hat die 5 Gerichtsbarkeiten des Königreichs Navarra mit einer neuen Steuer von 25,000 Duros belegt.

Den 16ten Januar.

Mina soll von seinem Commando abgesetzt worden seyn, (?) man hat jedoch noch nicht für gut gefunden, es ihm zu melden. — Nach Briefen aus Bayonne vom 13ten d. ist der vielermähnte Convoi endlich unter einer Eskorte von 4500 Mann unter Draa in Lanz angekommen. Mina ist krank und bettlägerig. Mit den militairischen Angelegenheiten soll es für die Sache der Königin schlecht stehen. General Caratala wäre auf den Höhen von Ormaisteguy geschlagen und sein Corps zerstreut worden. Saureguy wage es nicht mehr, die Garnison von Bergara zu verlassen.

Den 17ten Januar.

Der von Elisondo abgegangene Convoi ist am 10ten in Pampelona angekommen.

Den 19ten Januar.

Zumalacarreguy soll über die Christinischen Generale einen großen Sieg davon getragen haben. Mina, hieß es, befinde sich sehr schlecht und es sey ihm der Oberbefehl definitiv genommen worden.

Die Gazette giebt einen Bericht Erasos vom 5ten Januar, wornach derselbe mit seinem Corps an 600 Christinos niedergemacht haben will.

Triest, den 2ten Januar.

Briefe aus Damascus vom 5ten Dezember melden, daß der Bürgerkrieg gegenwärtig die schönsten Provinzen Persiens verwüstet. Der Dheim des neuen Schah, der bekanntlich beim Tode seines Bruders Fethi Ali Khan die Absicht angezeigt hatte, den Thron zu besteigen, den dieser erledigt gelassen hatte, hat einen Theil des Reichs empört, und sich an die Spitze einer sehr zahlreichen Armee gestellt, um seine Rechte zu handhaben und den jungen Prinzen zu vertreiben. Zu Teheran waren die Einwohner in die größte Angst versetzt; sie fürchten, daß die kriegerischen Stämme an der Grenze der Türkei die Gelegenheit der jetzigen Umwälzung ergreifen, um in Irun einzudringen und dasselbe zu plündern.

### Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben die Verwaltung des durch den Tod des Finanz-Ministers Maassen erledigten Finanz-Ministeriums dem bisherigen Geheimen Ober-Justizrath Grafen von Alvensleben mit allen Rechten und Pflichten des Finanz-Ministers, so wie mit Sitz und Stimme im Staats-Ministerium und im Staats-Rath interimistisch zu übertragen, auch denselben zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen geruht.

Der bisherige Schuladjutant Mose in Thiemen-dorf ward Schullehrer zu Trobus, Mothenburger Kreis.

Der Kirche zu Geierswalde, Hoyerswerdaer Kreises, ist von den dasigen Hausfrauen eine geschmackvolle Altarbefleidung von hellblauem Tuche mit Frangen, und von dem Adoptivsohn des Gärtner Krauz eine neue Liedernummer-Tafel mit vollständigem Zifferregister zum Geschenk gemacht worden.

Aus Wien wird unterm 8ten Januar gemeldet, daß die Kinderseuche, welche durch schlechte und mangelhafte Fütterung in Polen ausbrach, von da nach Mähren drang, und im Olmützer Kreise, dessen Hauptstadt der vorzüglichste Marktplatz für den Kinderverkauf ist, binnen kurzer Zeit 25,000 Stück dahingerafft hat. Seitdem ist sie auch schon bis in das der Stadt Wien gegenüber liegende Marchfeld eingedrungen und zeigt auch hier denselben bössartigen Character.

Berichte aus den Britisch-Ostindischen Besitzungen erzählen beklagenswerthe Beispiele von dem Kinderverkauf, der in einem ausgedehnten Maasse in Ober-Indien, hauptsächlich in Folge der dort eingetretenen Hungersnoth, betrieben wird. So waren in der letzten Zeit in Ande 200, in Lucknow 50 und in Thalou und andern Theilen von Bundelkond einige Tausend Kinder verkauft und Hunderte von den, vom Hunger geplagten Eltern verzehrt worden.

In der Nacht vom 12ten zum 13ten Januar ist in der Nähe von Dresden der Hegereiter-Assistent, Förster von Plauen, von zwei Wilddieben, die er, als sie ihm entgegen gekommen, verhaften wollen, durch wiederholte, mit umgekehrtem Gewehr geführte Schläge so schwer verwundet worden, daß er mit zerschmettertem Hirnschädel besinnungslos auf dem Plaze liegen geblieben, und noch lebensgefährlich darnieder liegt. Auf die Entdeckung der unbekanntnen Verbrecher ist eine Prämie von Einhundert Thalern festgesetzt worden.

Am 16ten Januar wurde der 60 Jahr alte Brunnenbauer Schirmer aus Ottendorf in Schlessen und der 21jährige Sohn des Tischlers Henkel zu Ober-Kesselsdorf in Schlessen beim Graben eines Brunnens auf der Feldmark des Tischlers Henkel ver-

schüttet. Der Brunnen hatte bereits eine Tiefe von 10 Ellen, als der Sand aus der Rüstung mit solcher Kraft hervorbrang, daß er solche in wenig Augenblicken zertrümmerte und die beiden Arbeiter 6 Ellen hoch überschüttete. Die Verunglückten wurden leblos zu Tage gebracht, und die angewandten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg. Schirmer hinterläßt eine Frau und 5 Kinder.

Das Dorf Campen bei Tarbes (in Frankreich) war kürzlich der Schauplatz eines schrecklichen Ereignisses. Ein junger Färbergeselle lag an einem hitzigen Fieber darnieder, welches seine geistigen Kräfte angegriffen zu haben schien. Schon hatte man mehrfache Spuren von Geistesabwesenheit bemerkt; übrigens verhielt er sich ruhig, und beobachtete die Vorschriften des Arztes im Allgemeinen pünktlich; blos gegen einen gewissen Trank, der ihm verordnet war, zeigte er großen Widerwillen. Eines Tages, als seine jüngere Schwester ihm denselben einzureden versuchte, sprang er plötzlich aus dem Bette, ergriff ein nahe liegendes Messer und versetzte dem Mädchen mehrere Stiche; nur die Flucht in ein Nachbarhaus rettete sie vor dem Tode. Unterdessen hatte sich die ältere Schwester, verheirathet und Mutter mehrerer Kinder, laut schreiend in ein Nebenzimmer geflüchtet; der Rasende kehrte, durch das Geschrei gelockt, mit gezucktem Messer zurück, und streckte die unglückliche Frau todt zu Boden. Diese That schien ihm plötzlich eine Art von Besinnung und ein Gefühl der Strafe, die seiner warte, zurückzugeben; er eilte aus dem Hause und stürzte sich in die Wellen des unsern fließenden Adour. Der Strom riß ihn fort, warf ihn mit Heftigkeit gegen die zahlreichen Felsblöcke, die das Bett des Adour einzäumen, und schleuderte ihn dann an das Ufer zurück. Hier vernahm er das Geschrei der ihm zu Hülfe Eilenden und stürzte sich abermals in den Strom. Nur mit Mühe wurde er herausgezogen und ins Leben zurückgebracht. Die Wunden der jüngern Schwester sind nicht tödtlich.

Am 3ten Januar ist in Paris ein äußerst verwegener Diebstahl vorgefallen. Auf dem Quai Be-

thune war ein leer stehendes Haus zu verkaufen. Unter dem Vorwande, es zu besichtigen, kamen zwei Leute zu der Portierfrau, welche alle Abende bis 8 Uhr allein ist, weil ihr Mann als Tischler in der Stadt arbeitet. Die angeblichen Käufer schienen mit diesen Umständen genau bekannt zu seyn. Einer von ihnen war in eleganter Civilkleidung, der andere in einer Art von Livree. Sie besichtigten und maßen den Hof aus, und gingen dann ins erste Stockwerk, wo der Portier ein Schlafzimmer hat. In diesem verschlossen sie alle Fenster, als ob sie sehen wollten, ob diese gut eingefügt. Der scheinbare Diener sprach kein Wort, sondern that stumm Alles, was der Herr befahl. Sobald die Fenster geschlossen waren, sprach der Herr zu der Portierfrau: „Du glaubst, wir wären gekommen, um das Haus zu kaufen? Wir sind hier um Alles zu stehlen was Du besitzest.“ Die Frau war bei diesen Worten mehr todt als lebendig und zitterte an allen Gliedern. Der Herr befahl darauf dem Diener alles zu durchsuchen und einzupacken; dies geschah, während er mit einem Dolche die Unglückliche in Angst hielt. Endlich versuchte diese, vermuthlich da sie zu hören glaubte, daß jemand komme, einigen Widerstand zu leisten, worauf sie aber von den Verbrechern aufs schrecklichste gemißhandelt wurde. Sie schrie: „Nehmt alles was ich habe, aber laßt mir nur das Leben für mein Kind.“ Die Verbrecher antworteten: „Wir können kein Mitleid haben; wir müssen Alles vertilgen was uns schaden kann.“ In diesem Augenblick rief die Frau, sey es um sich zu retten, sey es weil sie es für die Wahrheit hielt: „Da kommt mein Mann, ich höre seine Schritte, er hat den Schlüssel zur Thür.“ Auf diese Worte sprach der Mörder, der den Herrn vorstellte, zu seinem Diener: „Fort, rette sich wer kann!“, und Beide machten sich mit allen Effecten, die sie genommen hatten, auf und davon. — Die Portierfrau ist erst 26 Jahr alt und hat ein kleines Kind. Ihre Hände und Arme sind ganz von Stichwunden zer-

rissen, da sie sich mit denselben Gesicht und Brust gegen die Mörder zu decken gesucht hatte.

Man schreibt aus Paris unterm 5ten Januar: Kaum hat man die schreckliche Geschichte von dem Anfall auf die Frau eines Portiers gehört, so erzählt man heut schon von einem ähnlichen Anfall, der auf die Frau eines Wechslers gemacht wurde. Ein Individuum umschlich lange Zeit den Laden desselben; als er sich entfernt hatte, und die Frau allein war, trat der Fremde ein, zog ein Pistol hervor, und drohte die Frau zu erschießen, wenn sie ihm nicht alles Gold ausliefere. Diese hatte so viel Geistesgegenwart sich niederzuwerfen und laut jammernd um ihr Leben zu bitten, ohne ihm jedoch das Gold auszuliefern. Als er nun selbst zugreifen wollte, ersah sie den glücklichen Augenblick, entsprang aus dem Laden und rief Hülfe. Der Verbrecher entfloß jetzt, wurde aber ergriffen und in ein Wirthshaus gebracht. Hier verschlang er ohne daß man es hindern konnte ein Fläschchen mit Gift, das er bei sich führte. Man mußte ihn daher ins **Hotel Dieu** schaffen, wo man ihn einer ärztlichen Behandlung unterwarf. Seinen Namen hat er durchaus nicht nennen wollen.

Neulich ist in Paris eine Frau aus Nantes, Namens Elisa Meredur, in dem Alter von 125 Jahren gestorben.

In der letzten englischen Industrieausstellung wachte ein Billard Aufsehen; es war ganz von Gußeisen, 24 Fuß lang, und von der zierlichsten Form.

Vor einiger Zeit schlachtete man in Frankreich ein Schwein, dessen Knochen roth gefärbt waren. Eine Sonderbarkeit, welche man daher leitet, daß das Futter, womit sein Besitzer, ein Färber, das Thier mästete, mit Färbestoffen vermischt war.

In Berlin ist in diesen Tagen ein beispiellos großer Dfse, über 3000 Pfund schwer, geschlacht worden.

Den 29sten Januar 1835.

Auszüge aus der Geschichte der  
Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Nach König Johannes Tode erhielt seine Lande sein Sohn Carl IV., römischer König und zuletzt Kaiser, welcher nun die Oberlausitz durch Erbrecht, die Niederlausitz aber durch Kauf besaß, und beide Provinzen, erstere im Jahre 1355, letztere 1370 mit dem Königreiche Böhmen auf immer vereinigte. Er hatte Krieg mit dem Markgrafen in Brandenburg, Ludwig von Baiern, wozu die Verwandten des verstorbenen Markgrafen Veranlassung gaben. Diese konnten es noch nicht vergessen, daß die Mark desselben in die Hände eines bairischen Prinzen gekommen war, und daher stellten sie, nämlich der Herzog Rudolph von Sachsen, die Grafen von Anhalt, und die Herzöge von Mecklenburg und Pommern einen Müller aus den Anhaltischen auf, der dem verstorbenen Markgrafen ähnlich, sich für den seit 1319 todtgeglaubten Wolde-  
mar ausgab, und beim Volke viel Beifall fand. Der Kaiser unterstützte den Betrüger, wofür ihn dieser aber das Land Lusitz oder die Niederlausitz abtreten, und einen Brief ausstellen mußte, in welchem er den Hauptmann Ulrich von Paß auf Sorau seiner Pflicht entließ, und ihn anwies, dem Könige in Böhmen zu hulbigen. Der Betrug ward aber entdeckt und die dadurch veranlaßten Unruhen auf seiner Fürsterversammlung zu Budissin im Jahre 1350 beigelegt. Der Kaiser belehnte nun den Markgrafen Ludwig von Brandenburg mit der Niederlausitz, behielt aber die Herrschaften Sorau, Triebel und Priebus für sich, und Ludwig versprach, daß er den Herrn Ulrich von Paß auf Sorau, Herrn Albrecht von Hokinborn auf Priebus und Triebel, ihre Nachkommen und alle Zugehörigen nicht hin-

dern, beschädigen, ansprechen noch betrüben wolle. Auch der Schwiegerohn des Ulrich von Paß auf Sorau, Friedrich von Biberstein auf Friedland, hatte in den damaligen Zeitbegebenheiten eine wichtige Rolle. Bei dem Feldzuge Carls IV. in die Mark, durch welchen er den falschen Woldemar in den Besitz der Mark Brandenburg setzen wollte, war er in dem kaiserlichen Heere und war ein Zeuge, als Carl im Jahre 1348, Donnerstags nach Michaelis, zu Müncheberg die Herzöge zu Sachsen und die Fürsten von Anhalt auf den Fall, daß Woldemar stirbe, mit der Mark belehnte. Im folgenden Jahre bekam er eine Fehde mit den Görlizern. Ein gewisser Nitsche von Rakwitz, ein Vasall des von Biberstein, hatte die Görlitzer befehdet. Diese Stadt schickte also eine bewaffnete Mannschaft aus, den Ruhestörer zu verfolgen. Sie setzten ihm nach bis Friedland, darauf ritten sie zurück bis Tauchritz, welches dem von Biberstein auch gehörte, und wo er sich so eben aufhielt. Hier unterhandelten sie mit ihm über den Landfrieden, und er versprach, die Stadt nicht nur nicht mehr zu beschädigen, sondern ihr auch alle Hilfe zu leisten. Sie schieden in Frieden, und jedes ritt seinen Weg. Als nun Friedrich von Biberstein nach Friedland kam, fand er dieselben Görlitzer Bürger, die zu Tauchritz bei ihm gewesen waren, wieder hier in seiner Stadt. Fremde, bewaffnet in seiner Veste! das beleidigte ihn. Er befahl daher seinen Mannen: „Ru s'lot uns're rechte Vinde, die uns suchen in unsrer Veste!“ Es verloren zwei Görlitzer das Leben, die übrigen hatten sich geflüchtet. Der von Biberstein verfolgte sie aber, und es blieben sieben Görlitzer in dieser Fehde. Ohne Zweifel mochten sich nun die Görlitzer wieder rächen, und dem von Biberstein viel Schaden zufügen, wo er nicht gar mit geistlichen Waffen angegriffen wurde. Genug,

er suchte den Frieden, und ließ die Görliker bitten, einen Tag zum Vergleich anzusetzen. Es wurden deren viele gehalten, und endlich die Sache dahin verglichen, daß er 200 Schock, nach jetzigen Gelde gegen 3000 Thaler geben sollte, damit zum Besten der erschlagenen Seelen eine Kirche gebaut werden könne. Er gab sie, und man fing an, die Kirche unsrer lieben Frauen in Görliß zu bauen. Indessen hatte man sie so groß und kostbar angelegt, daß das Geld bei weitem nicht zureichte, um sie zu vollenden. Es entstand aber eine Pest in Görliß und in dieser wurden so viele Vermächtnisse an diese Kirche gemacht, daß sie ganz aufgeführt, Altäre gebaut, und Priester an dieselben angestellt werden konnten. Im Jahre 1354 unternahm Carl IV. die Reise nach Italien, um sich in Rom krönen zu lassen. Ein glänzendes Gefolge von Bischöfen, Fürsten, Grafen und Herren begleiteten ihn, und unter diesen auch Friedrich von Biberstein. Die Mittwoch vor Ostern 1355 kam Carl nach Rom und ward am ersten Ostertage feierlich gekrönt, wobei auch der von Biberstein die Ehre hatte, aufzuwarten. Im Anfange des Juli kam der Kaiser nach Deutschland zurück und nach fünf Monaten starb Ulrich von Pak, worauf Friedrich von Biberstein in den Besitz von Sorau kam. In den ersten Tagen des Novembers 1357 war er wieder an dem königlichen Hofe in Böhmen und begleitete Carl IV. nach Weißwasser. Hier nahm er die Beste Landeskrone bei Görliß, Tauchritz und was ihm noch im Fürstenthum Glogau gehörte, aber jetzt an den Herzog in Glogau verpfändet war, vom Könige zu Lehn und gelobte, daß er nicht nur mit diesen Lehngütern, sondern auch mit seinem freien Erbe, Friedland und Hammerstein, zur Krone Böhmen gehören, sich nie von ihr trennen, und ihr getreulich helfen und dienen wolle. Die Beste Landeskrone hatte er unmittelbar von dem Kaiser erhalten, als der sie von den Töchtern des Gottfried von Landeskrone an sich gebracht hatte. Tauchritz hatte er wahrscheinlich von der Stadt Görliß, die es seit 1322 besaß. Der Kaiser

gab ihm auch noch in diesem Jahre 1357 das Privilegium, daß alle seine Vasallen, die sonst unter die Gerichtsbarkeit der königlichen Bögte in den Städten gehört hatten, vor ihm zu Recht stehen mußten. Bald nach seiner Belehnung mit Sorau bekam er Streitigkeiten mit den Herrn von Hofinborn auf Priebus. Albrecht von Hofinborn und seine Brüder, deren Mutter eine Päkische Tochter und Schwester Ulrichs gewesen war, machten Ansprüche auf 17 Dörfer in der Herrschaft Sorau, auf die Heide unter Naumburg im Fürstenthum Sagan und auf den Forst vor Sorau, unter welchem der schöne Wald verstanden werden muß, der südöstlich der Stadt liegt, und in welchem das jetzige Waldschloß steht. Friedrich von Biberstein hingegen behauptete Rechte an das Schloß und Land zu Priebus zu haben. Diese Anforderungen mochten sich auf die wechselseitigen Verschreibungen gründen, welche die Herren von Pak und von Hofinborn einander gegeben hatten, als Albrecht von Hofinborn, der Vater des vorgenannten, die Päkische Tochter geheirathet hatte. Schon war es zu offenbaren Feindseligkeiten gekommen. Beide Partheien vereinigten sich endlich 1359, die Sache einem Schiedsrichter vorzutragen und sich dessen Ausspruch gefallen zu lassen. Sie wählten den Herzog Rudolph von Sachsen, der damals einen Theil der Oberlausitz (die Stadt Bittau, welche nun zur Oberlausitz gekommen war) pfandweise besaß, welcher auch den Frieden unter ihnen herstellte. Auch mit dem Herzoge Heinrich den Eisernen von Sagan bekam Friedrich von Biberstein Streit. Der letzte von Pak besaß die Herrschaft Naumburg, und da er ohne männliche Erben starb, so zog der Herzog die Güter als eröffnete Lehen ein. Der von Biberstein widersetzte sich ihm, und mochte vielleicht die vom Kaiser gemachte Veränderung des Mannlehns ins Weiberlehn, welche nur die Herrschaft Sorau betraf, auch auf diese schlesischen Güter ausdehnen wollen, worin ihm aber der Herzog, und zwar mit Grunde widersprach; denn die Lehen der schlesischen Güter konnten die Könige von Böh-

men ohne den Willen der Herzoge nicht ändern. Es kam zu einem offenbaren Kriege, in welchem der Herr von Biberstein dem Herzoge ins Land fiel, bis Schwiebus streifte, und sowohl diese Stadt als die umliegende Gegend plünderte. Das Glück begünstigte aber den Herzog mehr als den von Biberstein, und dieser mußte auf die Güter Verzicht thun. Dieser von Biberstein starb 1360.

(Fortsetzung folgt.)

## R ä t h s e l.

Gar grell und hart es klingt,  
Doch ohne Kopf es singt.  
Dhn' Schwanz es Menschen nährt,  
Und heißt auch umgekehrt.

Ausführung des Räthsels im vorigen Stücke :

C h i n a.

## A n z e i g e.

Wien ergangenen Anfragen auf einmal zu genügen, beehrt sich unterzeichnetes Comtoir anzuzeigen, daß

- 1) das zum Verkauf gestellt gewesene schlesische Gebirgsgut im Preise von 22,000 thlr.,
- 2) ingleichen das Vorwerk in der Stadt Schmiedeberg, und endlich
- 3) das Freigut sub Nr. 5 zu Logau,

bereits durch dessen Vermittelung verkauft sind. Zum An- und Verkauf von Ritter- und Landgütern, Vorwerken, Brauhöfen, Stadtgärten, Privat- und Gasthäusern, Mühlen, Apotheken, Gerechtigkeiten u. dgl. m. hat neuerdings Aufträge erhalten und nimmt unausgesetzt dergleichen an

das Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## U n t e r r i c h t s = A n z e i g e.

Ein talentvoller und empfehlungswerther Mann würde geneigt seyn, hier sich häuslich niederzulassen, wenn so viel Schüler und Schülerinnen sich finden sollten, daß derselbe durch zu ertheilenden Unterricht in Guitarre, Flöte und Gesang seine, durch bescheidene Ansprüche bestimmte Existenz gesichert sieht. Näheres hierüber erfrage man gefälligst im

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## H ä u s e r w e r d e n z u k a u f e n g e s u c h t

mit und ohne Gerechtigkeiten auf belebte Straßen in hiesiger Stadt durch das

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## H y p o t h e k e n,

sowohl auf Ritter- als Landgüter, hiesige städtische, als auch auf ländliche Grundstücke werden zu kaufen gesucht; jedoch müssen dieselben noch in der ersten Hälfte des Kaufpreises haften. Die verehrlichen Grundschuldner wollen gefälligst den neusten Hypothekenschein, oder wenn die resp. Kapitalsuchenden Besitzer der verkäuflichen Hypothek selbst sind, das betreffende Dokument baldigst übergeben dem

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## R i t t e r g ü t e r

in der Gegend von Breslau, Görlitz, Liegnitz, Hirschberg, Sagan, Schweidnitz, Jauer, Lauban und Rothenburg sind zum Verkauf und resp. Verpachtung übertragen dem

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## A n s t e l l u n g s u c h e n

mehrere empfohlene Wirthschafts-Inspectoren, Verwalter, Wirthschaftsschreiber, Forstbeamte, Handlungs-, Comtoir- und Apothekergehilfen. Die Zeugnisse derselben liegen zur gefälligen Einsicht bereit im

Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

## G a s t h ö f e

zu verkaufen und zu verpachten haben wir aus verschiedenen Gegenden her Aufträge erhalten.

Das Central = Agentur = Comtoir in Görlitz.

Lindmar II.

### Verkauf oder Verpachtung.

Ich bin gesonnen, Veränderung halber, mein zu Muskau in der Oberlausitz, auf der Köbelsner Gasse belegenes brauberechtigtes Wohnhaus sub Nr. 119, bestehend aus 4 Stuben, Kammern und Gewölbe, nebst dem dabei befindlichen Garten, aus freier Hand, gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer oder Pacht Liebhaber wollen sich am 15ten Februar d. J. Nachmittags um 2 Uhr bei der Fleischhauer = Wittwe Heinze, wohnhaft auf dem Markte, um ihre Gebote abgeben zu können, einfinden.

Schönwalde bei Sorau, den 22ten Januar 1835.

Johanne Eleonore König.

### Neuländer Gyps = Niederlage.

Da ich auch in diesem Jahre wiederum den Verschleiß des Neuländer Gypses übernommen habe, so will ich dieses vortreffliche Düngungsmittel um so mehr bestens empfehlen, als sich sein ausgezeichnete Nutzen immer vorzüglicher bewährt.

Es wird in Lauban der Gyps, fein gemahlen und trocken, in Tonnen von 5 Centner, in dem bekannten Locale vor dem Brüderthore, die Tonne zu 2 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. gegen baare Zahlung verkauft, und ist über dieses für die Tonne  $\frac{1}{2}$  sgr. Ladegeld zu bezahlen.

Zur Bequemlichkeit derjenigen, welche Gyps in Lauban holen, werden daselbst leere Gyps = oder Salz = Tonnen zu verhältnismäßigem Preise angenommen.

Auch in Görlitz halte ich eine Gyps = Niederlage, und wird die Tonne daselbst auf dem Stadtkeller unterm Rathhause zu 2 Rthlr. 27 sgr. 6 pf. verkauft.

Lauban, den 14ten Januar 1835.

E. G. v. Fischer.

### Kedoute in Görlitz.

Mit hoher Bewilligung wird auf dem Kleinertischen Garten = Saale den Jahrmarkts = Sonntag, als den 8ten Februar c., ein Maskenball gehalten werden, wozu Unterzeichneter ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst einladet.

Eintritt = Billets à 12 $\frac{1}{2}$  sgr. sind bis zum 8ten Februar in meiner Wohnung zu bekommen, bei Eröffnung der Kasse aber mit 15 sgr. zu berichtigen.

Der Anfang des Balles ist Abend Punkt 7 Uhr und die Eröffnung des Locales um 5 Uhr.

Für Speisen und Getränke wird in möglichster Güte gesorgt werden.

Auch wird in demselben Locale schon 5 Tage vorher ein Sortiment schöner Gesichts = Masken als auch Anzüge zur Auswahl bereit seyn.

Görlitz, den 22ten Januar 1835.

Carl Heino.

### Gegen = Anzeige.

Auf die Etablissements = Anzeige des Buchbinder Heinrich Seidel aus Lauban, in Nr. 4 der Fama, wird von unterzeichneter Innung erwiedert, daß der ic. Seidel das Meisterrecht in Görlitz bis jetzt noch nicht erlangt hat, er daher nicht berechtigt ist, Buchbinderwaaren zu fertigen und zu verkaufen, vielmehr seine Etablissements = Anzeige einen offenbaren unbefugten Eingriff in unsere Innungsrechte enthält. Es ist bereits die gerichtliche Klage gegen den ic. Seidel eingereicht, und wir warnen daher Jedermann, demselben weder Bücher noch andere Buchbinderarbeiten zu übergeben, indem sie leicht einer Confiscation unterworfen sind.

Görlitz, den 23ten Januar 1835.

Die Innung der Buchbinder alhier.